



**Paul Schwer**  
sägen bohren föhnen

marie  
wolfgang

Werkstatt und Praxis Zellulosebasiertes Kunst





## **Katalog zur Ausstellung**

Paul Schwer  
sägen bohren föhnen

## **Herausgeber**

Denis Bury  
Brigittastraße 25  
D-45130 Essen

## **Druck**

epubli  
ein Service der neopubli GmbH  
Berlin

## **Umschlag/Gestaltung/Text/Fotografie**

© 2017 Denis Bury

Keine Vervielfältigung, auch nicht in Auszügen, ohne vorherige Genehmigung durch den Herausgeber.

## **marie wolfgang**

Werkstatt und Praxis zeitgenössischer Kunst

Zimmerstraße 2, Eingang Hof  
D-45127 Essen

[www.marie-wolfgang.de](http://www.marie-wolfgang.de)

Paul Schwer

# **sägen bohren föhnen**

Kurator: Denis Bury

Eröffnung am Dienstag, den 9.5.2017, um 18 Uhr durch OB Thomas Kufen  
Ausstellungsende am Sonntag, den 11.6.2017, um 11 Uhr mit einer Matinée



**Nur für meinen  
engen Blick ist's ein kalter  
Schatten!**

*Kobayashi Issa*

Zu seinen raumgreifenden Installationen, unter anderem aus verformten und mit Farbpigmenten bestrichenem PET, Neonröhren und Reflektorfolien, sagt Paul Schwer selbst: „*Das ist alles Malerei. Ich bin Maler.*“

In der Ausstellung **sägen bohren föhnen**, alles Verweise auf Bearbeitungsschritte des Materials, geht er einer frühen Vorstellung nach und löst seine Arbeiten vom Boden. Sie hängen auf weißen Stromkabeln, bilden Gruppen, fliegen – Fetzen gleich. Vor strengen Metallfenstern tauchen sie das Licht in Farbe und abstrahieren die Einstrahlung von Kirchenfenstern.

Die Schnüre der Aufhängungen wirken wie Konstruktionslinien und unterstützen den Eindruck eines lebendigen, spontanen Gesamtbildes. Ihrer ursprünglichen Bestimmung beraubt sind die Enden verknotet und hängen lose im Raum. Paul Schwer gelingt es immer wieder die Wahrnehmung des Betrachters grundsätzlich zu befragen: Was sehe ich? Wie sehe ich es?

Durch den differenzierten Einsatz von Licht – sei es künstlich, sei es echt – bezieht Schwer die Komponente *Zeit* ein. Künstliches Licht durchbricht den Lauf der Sonne. Durch den Einsatz von Beleuchtung verlieren wir das Gespür für Tag und Nacht.

Für diese Ausstellung verzichtet Schwer auf den Einsatz elektrischer Leuchtkörper und verlässt sich nur auf das sich verändernde Tageslicht. Die Farben erhalten eine höhere Leuchtkraft. Oder saufen ab. Der natürliche Lichteinfall im Ausstellungsraum schafft punktuelle Beleuchtungen und einen Verlauf von Hell zu Dunkel – eine Malerei, in der sich der Besucher bewegen kann. Dabei ändern sich Abstrahlung und Blickwinkel je nach Stand- und Zeitpunkt: „*Nur für meinem engen Blick...*“

Paul Schwer läßt mit **sägen bohren föhnen** ein Haiku ohne Worte entstehen. Die japanische Dichtung, konkret, zeitbezogen und nicht *fertig*<sup>1</sup>, wird erst mit dem Rezipienten vervollständigt, durch sein Nachvollziehen, sein Erleben.

Der Maler ist ein Dichter.



























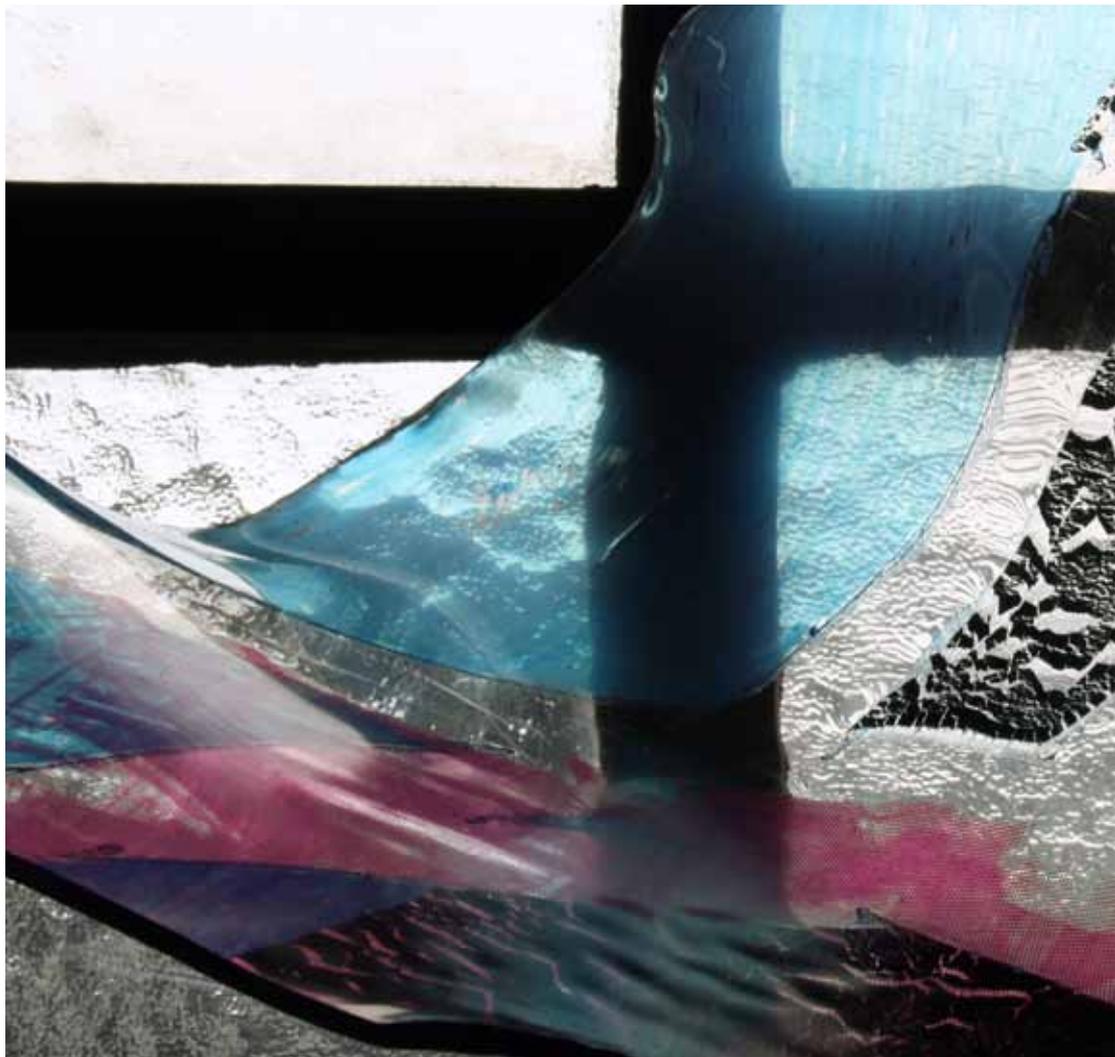














































Herzlichen Dank an Paul, Frederike und Silke.



